



NACHLESE



Skurrile Kommunikation und ein Trampolin

Leseprobe vom 10. Oktober 2024

Die Kempener kennen sie schon – unter den Überschriften „Alte Meister, neu verortet“ und „Bildstörung“ zeigte Andrea Klaus im Sommer 2022 ihre Collagen Alter Meister mit Zufügungen, neuem Hintergrund oder ungewöhnlichem Kontext und besonderen Akzenten im Foyer des Rathauses. „Mein Hauptding ist die Kunst!“, betont sie auf die Frage, was ihr wichtiger sei, bildlich zu gestalten oder zu schreiben.

Doch auch ihre Kurzgeschichten, vorgetragen am 10. Oktober 2024, zeugen von einer genauen Beobachtungsgabe für die Absurditäten des Alltags, von Humor und von einem feinen Gespür für Schicksale. Klaus konstruiert in ihren Geschichten skurrile Situationen, Zwischenmenschliches und gießt fehlschlagende Kommunikation in kurze Szenen. So, wenn eine Frau versucht, von einem Unfall zu erzählen, den sie verursacht hat, nie richtig zu Wort kommt und am Ende, als sie auf der Beerdigung angesprochen wird, endlich aussprechen kann, dass sie für diesen Tod verantwortlich ist.

Sie befasst sich mit den Mechanismen entstehender und endender Beziehungen – mal mit einem verständnisvollen Augenzwinkern, mal so, dass einem das Lachen im Hals stecken bleibt. Eine besondere Beziehung ist die zwischen Eltern und Kindern. In „Trampolin“ geht es anfangs um charmante Wortgefechte zwischen einem Vater und seiner Tochter, die „unbedingt“ ein Trampolin braucht, nicht einmal beim Nachbarsmädchen springen kann, weil es dazugehöre, eines zu besitzen. Sonst werde man gemobbt.

Schließlich steht das Riesenspielzeug im Garten. Schnell ist, wie erwartet, die Anziehungskraft verflogen. Als ihr Vater sie darauf anspricht, gibt sie zu: „Ich brauchte Argumente. Also habe ich gesagt, dass ich Tag und Nacht springen werde, dass ich ohne Trampolin ausgegrenzt werde und so weiter.“

Der Vater schickt sie dann nach draußen zum Springen. Als seine Frau ihn bremsen will, zählt er das Arsenal von Kinderwünschen auf, die angeschafft wurden und ungenutzt in der Ecke stehen. Nun soll sie springen, „bis ihr schlecht wird“. Eine Geschichte über den zeitgenössischen Konsum mit einer Moral, die (fast) ohne Zeigefinger auskommt.

Zur Autorin:

Andrea Klaus kam 1959 in Lübeck auf die Welt. Beruflich, so berichtet sie, war sie zuletzt im Jobcenter Krefeld tätig. Die Pensionärin lebt „nach einigen Zwischenstationen“ seit 2008 in Kempen. Bislang waren ihre Kurzgeschichten fein säuberlich gelocht in Ordnern abgelegt, doch das änderte sich zur Freude des 17köpfigen Publikums während der „Leseprobe“ in der Stadtbibliothek – unterm Dach, hoch oben.